



Gemeinde Amlikon-Bissegg



Schulgemeinde Amlikon- Holzhäusern

Kurzbericht Ideenmorgen

Pfarreiheim Leutmerken

Samstag, 16. Februar 2019, 09.00 – 12.30 Uhr

Gemeinschaftsraum – Mehrzweckhalle – Begegnungszentrum



www.thoughtco.com

26. März 2019

Teilnehmende: Paul Sauter, Gemeinderat Amlikon-Bissegg
Martina Erni, Schulpräsidentin Schulgemeinde Amlikon-Holzhäusern
Interessierte aus den Gemeinden

Leitung Workshop und Kurzbericht:

schul raum entwicklung.ch

Katharina Lenggenhager

Eggweg 10

CH-8620 Wetzikon

+41 79 298 74 76

katharina.lenggenhager@schulraumentwicklung.ch

www.schulraumentwicklung.ch

1. Begrüssung und Einleitung

Paul Sauter, Gemeinderat der Politischen Gemeinde Amlikon-Bissegg und Martina Erni, Präsidentin der Schulgemeinde Amlikon-Holzhäusern begrüßten im Pfarreiheim Leutmerken die rund 30 Anwesenden.

1.1 Schulgemeinde Amlikon-Holzhäusern

Als Einleitung gab Martina Erni einen kompakten, informativen Überblick über die Schule. Zusammengefasst kann Folgendes festgehalten werden:

- Seit mehreren Jahren werden rund 100 Schülerinnen und Schüler unterrichtet und es ist nicht mit einem markanten Schülerzuwachs zu rechnen.
- In Holzhäusern befinden sich die Basisstufe und ein Turnraum. Angrenzend liegt eine Wiese in der öffentlichen Zone, welche sich in Privatbesitz befindet.
- In Amlikon werden die Klassen der 2. bis 6. Primarschule unterrichtet. Für den Turnunterricht werden die Kinder mit dem Schulbus nach Märstetten gefahren, was auf längere Sicht weiterhin möglich bleiben wird. Das Schulgebäude könnte zur Erweiterung verlängert werden oder die Wiese könnte überbaut werden. Die Schule liegt zentral, befindet sich allerdings in einem Wohnquartier, was die Parkierungsmöglichkeiten einschränkt.
- Die Rechnung ist ziemlich ausgeglichen, jeweils je nach Kantonalem Beitragsgesetz.
- Zum Vergleich sei die Gemeinde Bussnang erwähnt: Die Gemeinde hat für 6 Millionen eine neue Halle erbaut, welche nicht ausgelastet ist. Die Betriebskosten pro Jahr betragen rund Fr. 220'000.-, was eine Steuererhöhung um 10 % bedingte.

1.2 Politische Gemeinde Amlikon-Bissegg

- Für die Zukunft wird lediglich ein moderates Wachstum erwartet.
- Für das Vereinsleben wäre eine Mehrzweckhalle schön.
- Ohne markant steigende Steuerprozente ist die Realisierung einer Mehrzweckhalle jedoch unrealistisch.

1.3 Mehrzweckhalle

Die Frage, ob das Projekt der Mehrzweckhalle wieder aufgenommen werden soll, möchten die beiden Gemeinden mit dem Ideenmorgen für die nächsten Jahre geklärt haben.

2 Ideensammlung 1

2.1 Einstieg

Zum Einstieg zeigte Katharina Lenggenhager den phasenweisen Ablauf von der Planung bis zur Inbetriebnahme eines Bauvorhabens. Die Gliederung orientiert sich am gängigen SIA-Phasenmodell. Die Gemeinde Amlikon-Bissegg hatte bereits einmal eine Phase 2, Auswahlverfahren, abgeschlossen und ist im Besitze eines Siegerprojektes. Vor dessen wurde jedoch klar, dass sich die Gemeinde den Betrieb und Unterhalt der Halle nicht ohne deutliche Steuererhöhung leisten kann.

2.2 Kurzreferat 1

„Gemeinschaftliche Bedürfnisse an das Zusammenleben“

Mit Bildern wurden den Teilnehmenden verschiedene Formen von Gemeinschaft gezeigt. Die kleinste Form von Gemeinschaft ist das Paar. Zu zweit ist man nicht mehr alleine und mit dem Gegenüber unterwegs. Auch Geschwister oder Freunde können Paar-Gemeinschaften bilden. Die private Gemeinschaft wächst in der Form der Familie, auch über Generationen hinweg. Im Weiler oder im Quartier wächst eine Gemeinschaft und diese kann auch Tiere einschliessen.

Eine Gemeinschaft kann das Private übersteigen und öffentlichen Charakter einnehmen. Davon zeugen z.B. Schulen, Kirchen, Spitäler oder Wohnen im Alter. Auch Mischformen privater und öffentlicher Gemeinschaften können sich entwickeln, z.B. Schicksalsgemeinschaften, Arbeitsgemeinschaften, Interessensgemeinschaften oder Wohngemeinschaften.

In der Freizeit spielen wir miteinander und schliessen uns einem Musik-, Theater- oder Sportverein an. Innerhalb des Dorfes oder der Stadt wachsen die Gemeinschaften; der Zusammenhalt wird im Gegenzug unverbindlicher.

2.3 Austausch 1

Die Teilnehmenden tauschten sich über die unterschiedlichen Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner engagiert aus und notierten diese auf Zettel. Diese Zettel wurden anschliessend so sortiert, dass leicht zu erkennen war, welche Bedürfnisse ohne grosse Investitionen abgedeckt werden könnten. Gegenüber wurden Bedürfnisse abgelegt, zu deren Deckung ein beträchtlicher baulicher Aufwand z.B. durch die Realisierung einer Mehrzweckhalle notwendig sein würde. Überraschend und erfreulich war, dass mehr als die Hälfte der Bedürfnisse ohne grössere Investitionen zu decken wären.

Genannt wurden folgende Bedürfnisse

- Spielen, schwimmen, Spielgruppe, auf dem Spielplatz sein
- Begegnung im Alter, über Generationen, integriert sein
- Public Viewing
- Projektwoche, Ferienplan
- Familientreffpunkt
- Darbietungen, Theater, Bühne, einfache Küche
- Musik hören und spielen
- Veranstaltungen von Schule und Vereinen
- Vereinsleben
- Jugendraum
- Feste, Feiern
- Gemeinsam Spielen, Lottomatch
- Essen
- Turnen, Seniorenturnen, Mannschaftssport
- Qi Gong, Mukiturnen, Kinderturnen, Spielgruppe
- Abhalten von Versammlungen, auch politischen Anlässen

3 Ideensammlung 2

3.1 Kurzreferat 2

„Gemeinschaftliche Räume“

Wieder wurde den Teilnehmenden eine Auswahl Bilder zur Inspiration gezeigt. Viele gemeinschaftliche Formen haben sich unter freiem Himmel entwickelt. Das tiefe Bedürfnis, gemeinsam zu feiern oder sich gemeinsam auszutauschen, bildete möglicherweise die ersten Formen öffentlicher „Orte“: Heilige Plätze, die Kirche und die Polis, der Dorfplatz.

Im Laufe der Zeit wurden weitere Gemeinschaften durch räumliche Umsetzungen manifestiert und sichtbar gemacht. Frühe Beispiele sind Burgen und Klöster. Weniger ein- und ausschliessend entwickelten sich Weiler, Dörfer und Städte. Die Öffentlichkeit verlangte nach verschiedenen Räumen und ordnete diesen Handlungen zu: Parkanlagen, Promenaden, Gärten, Spielplätze für Kinder und Boccia-Bahnen für die Erwachsenen. Gebaut wurden Schulen, Spitäler, Verwaltungen und Kasernen. Die Freizeit verbringt man im Theater oder im Museum.

Öffentliche Einrichtungen sind normalerweise gratis zugänglich. Sobald eine Leistung miteinhergeht, werden Eintritte erhoben, wie z.B. im Heimatmuseum oder im Schwimmbad. Auch hier existieren Mischformen, wie z.B. das Restaurant, das Hotel oder die Bibliothek.

Werkraumhaus Andelsbuch, Bregenzerwald

Die klassische Mehrzweckhalle ermöglicht sportliche sowie kulturelle Nutzungen und ist ein öffentliches Gut. Wäre hier nicht eine Erweiterung sowohl in der Nutzungsvielfalt als auch in der Trägerschaft denkbar? Das eher verpönte „private-public partnership“ (PPP) könnte auch zu einer sich gegenseitig bereichernden Annäherung zwischen öffentlich und privat führen. In Andelsbuch/AT haben sich so die umliegenden kleinen Gemeinden zusammengetan und einen identitätsstiftenden Ort geschaffen. Ein Haus, in welchem diskutiert, gemeinsam gegessen, ausgestellt, gespielt, gelernt, geschaut, gearbeitet, musiziert, aufgeführt, gefeiert und getanzt wird.

3.2 Austausch 2

Nach diesem Überblick tauschten sich die Interessierten zur Frage aus, wie die gemeinschaftlichen Bedürfnisse durch die Bereitstellung einer angepassten Infrastruktur gedeckt werden könnten. Gedanklich wurde das Gemeindegebiet begangen und manche Lokalität erschien unter dem Aspekt „Mehrzweckraum“ und wurde notiert. Wieder wurden die Zettel nach ihrer Relevanz bezüglich Investitionshöhe sortiert. Und wieder wurde sichtbar, dass ein grosser Teil der Nachfrage im Bestand zu decken ist. Folgende bestehenden Räumlichkeiten wurden genannt:

- Die Schützenbeiz der Schützengesellschaft Bissegg¹
- Das Bürgergemeindehaus Amlikon
- Der Turnraum Holzhäusern
- Die Turnhalle Wolfikon der Primarschulgemeinde Lauchetal²
- Das Kirchgemeindehaus der evangelischen Kirchgemeinde Bussnang-Leutmerken
- Das katholische Pfarreiheim Leutmerken
- Die Kirche Leutmerken
- Das Untihüsli Leutmerken
- Die Garage und das Sitzungszimmer der Gemeindeverwaltung
- Turn- und Werkräume der Schule
- Die alte Käserei Amlikon (Privatbesitz)
- Das Bauvorhaben ehemalige Käserei Kreuz (Privatbesitz)
- Diverse private Scheunen
- Die Schreinerei Zurbuchen (Privatbesitz)
- Die Mehrzweckhalle der Primarschule Bussnang-Rothenhausen³

¹ Miete: <http://www.sgbissegg.ch/vermietung.htm>

² Belegungsplan: https://www.schule-lauchetal.ch/fileadmin/documents/Belegungsplan_TH_Wolfikon_2018-19.pdf

³ Belegungsplan: https://www.psbr.ch/images/Mehrzweckhalle/Zimmerbelegungspla_ne-2018-2019-u_berarbeitet.pdf

4 Zusammenfassung

Zur Ausübung öffentlicher und privater gemeinschaftlicher Bedürfnisse ist die dazu notwendige Infrastruktur weitestgehend vorhanden. Immer wieder wurden Treffpunkte für jüngere und ältere Personen gewünscht sowie mietbare Räume für Gruppen über 60 Personen. In Räumen dieser Grösse könnten auch Konzerte abgehalten werden. Einzig für sportliche Vereinsaktivitäten fehlt eine Turnhalle, welche in Grösse und Ausstattung dem heutigen Standard entspricht. Zur Ausübung dieser Aktivitäten werden weiterhin die umliegenden Vereine und Turnhallen besucht werden müssen.

Es gibt in der Gemeinde zwar kein Zentrum, aber Gemeinschaft liesse sich an vielen auch kleineren Orten realisieren. Dazu müssten die nutzbaren Räumlichkeiten sichtbar sein. Viele Räume sind zwar vorhanden, aber deren Angebot und Verfügbarkeit ist nur ungenügend bekannt.

5 Mögliches Vorgehen

5.1 Raum-Landkarte

Die Einrichtung einer Raum-Landkarte könnte von der Verwaltung einer der beiden Gemeinden umgesetzt werden. Auf dieser Raum-Landkarte wären alle verfügbaren Räume sichtbar und mit den wichtigen Daten versehen. Eine niederschwellige Reservationsanfrage würde eine bedarfsgerechte Nutzung ermöglichen. Nutzende und Anbietende kämen schnell in Kontakt; die Reservation würde allerdings eher direkt zwischen Mietenden und Vermietenden erfolgen. Die Plattform könnte auch über die Gemeindegrenzen vernetzt werden, z.B. mit dem Kulturpool Mittelthurgau, der Mehrzweckhalle in Bussnang, etc.

5.2 Leutmerken

Der massvoll besiedelte Weiler Leutmerken bildet das geographische Zentrum der Gemeinde Amlikon-Bissegg. Es konzentrieren sich die Kirche St. Peter und Paul, das katholische Pfarreiheim, das evangelische Kirchgemeindehaus sowie das Untihüsli auf einer wunderschön gelegenen Anhöhe. Seit über 400 Jahren wird die Kirche paritätisch genutzt, werden also katholische und evangelische Gottesdienste abgehalten. Die Kirche verfügt über einen Chor, einen Altar, eine Empore, eine Kanzel, eine Orgel und über einen Taufstein je Konfession.

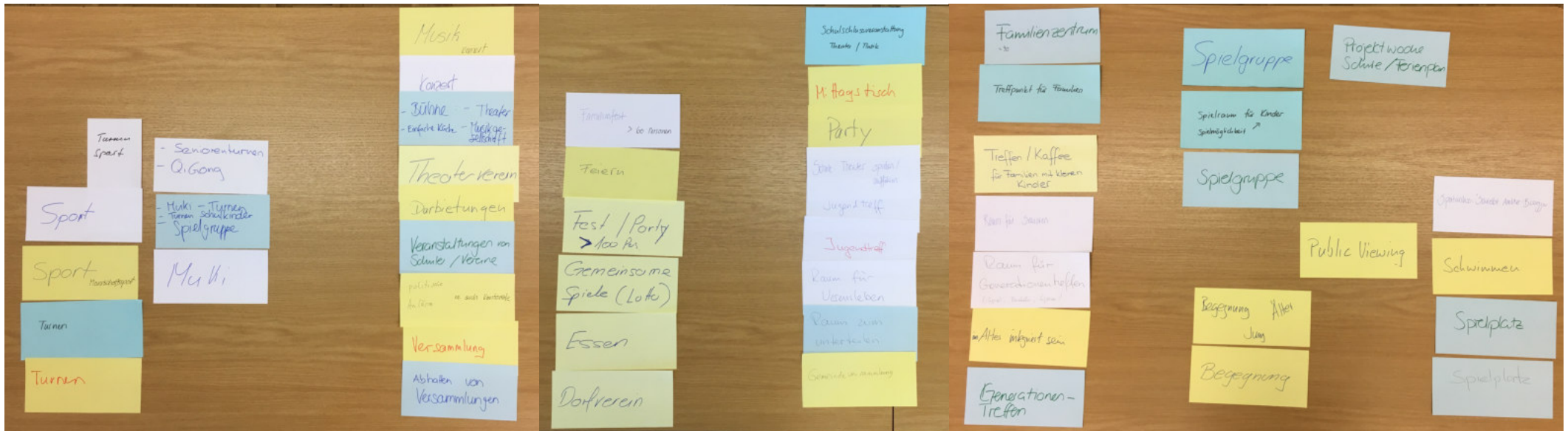
Die Kirche könnte vermehrt für Konzerte und weitere musikalische Anlässe genutzt werden. Über deren Form und Inhalt müsste die Kirchgemeinde verfügen.

Das evangelische Kirchgemeindehaus und das katholische Pfarreiheim könnten für eine breitere Öffentlichkeit nutzbar gemacht werden. Im Pfarreiheim stehen bereits jetzt mehrere unterschiedlich ausgestattete Räume zur Verfügung. Die Küche erlaubt einen bescheidenen Gastbetrieb. Die Räume und vor allem das Dachgeschoss könnten noch bedarfsgerechter ausgebaut und gestaltet werden. Als Stau- und Nebenraum könnten ev. auch die Garagen und ein Schopf benutzt werden. Die Schule möchte auch in eine Küche (für den Unterricht) investieren; weshalb nicht gerade mit der Kirche gemeinsam? Die Kirche ist grundsätzlich offen für Ideen.

Im Untihüsli ist im oberen Geschoss die Jugendgruppe eingerichtet. Der Raum dient dem kirchlichen Unterricht auf der Oberstufe und es ist auch eine kleine Küche vorhanden. Im Erdgeschoss befinden sich die Toiletten.

Nebst einer breiteren Nutzung der Innenräume bedürfte auch der Aussenraum einer Klärung. Für die Parkierung müsste eine Lösung gefunden werden. Mindestens ein Teil des weiten Umschwungs ist zurzeit verpachtet; die nutzbare Aussenfläche für Spiel und Aufenthalt wäre auch zu benennen.

Ideensammlung 1

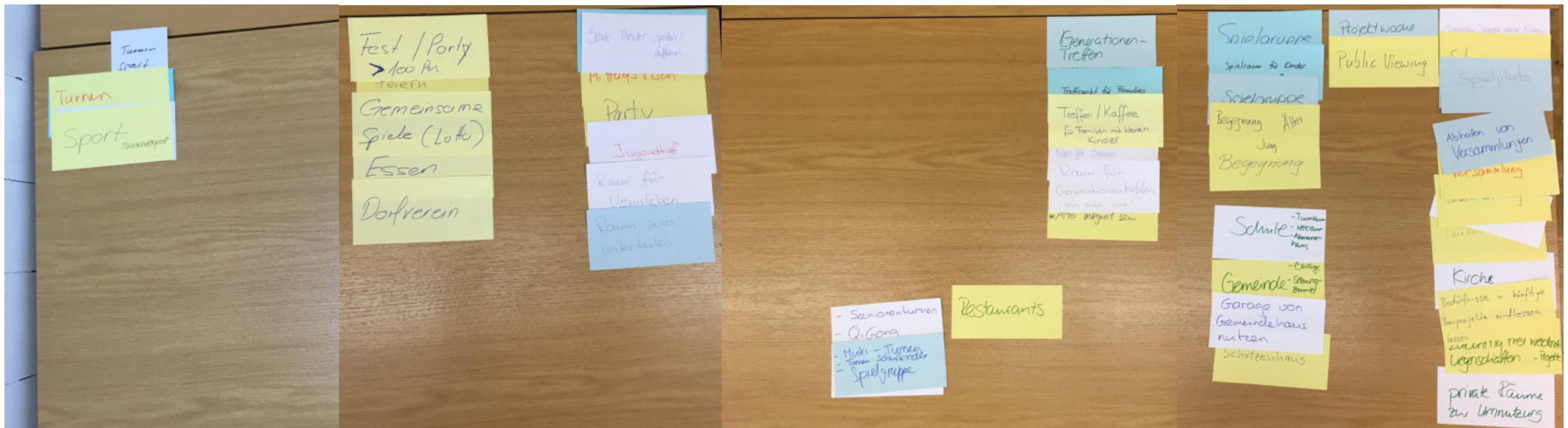


Tätigkeiten, welche eine grosse und teure Infrastruktur benötigen



Tätigkeiten, welche keine grosse und teure Infrastruktur benötigen

Ideensammlung 2



Teure neue Infrastruktur



Bestehende oder kostengünstige Infrastruktur